



DIESMAL ...

AWO-Bezirkskonferenz findet erstmals *via Video* statt

Digitalcafé – Neues Angebot für *Seniorinnen* und *Senioren*

... und vieles mehr.

Internationale Wochen gegen Rassismus 2021

„Dein Bild gegen Rassismus“, lautete die Aufgabe bei einem Wettbewerb, bei dem es darum ging, sich auf kreative Weise mit Rassismus auseinander zu setzen.

Inhalt

- 2 Riesiges buntes Wandbild gegen Rassismus
- 3 AWO-Bezirkskonferenz findet erstmals via Video statt
- 6 Rosen und Spritzen zum Weltfrauentag
- 7 Interview mit Helene Holzner
- 8 Aus der AWO Zeitung
- 10 Auf ins Waldheim
- 11 Weg zur Berufsankennung
- 13 „Wir sind die einzigen, die für die Geflüchteten noch ansprechbar sind“
- 14 Neues Angebot für Seniorinnen und Senioren
- 16 „Auszeichnung für das Projekt „Hausi Heroes“
- 17 96 und kein bisschen leise: Gerda Strunk mischt sich ein
- 17 Porsche AG spendet 18 000 Euro für Hygieneprodukte
- 18 Botschafter der guten Laune: Wir vermissen ihn sehr
- 20 Aufgespießt

Riesiges buntes Wandbild gegen Rassismus

Melanie Keller ist ein Respekt Coach und organisiert beim Jugendmigrationsdienst der AWO Workshops, Exkursionen, Gesprächsrunden und andere Aktivitäten in den Schulen und außerhalb. Regelmäßig nehmen die Respekt Coaches an der deutschlandweit stattfindenden Internationalen Woche gegen Rassismus teil, bisher meist mit kleineren Aktionen. In diesem Jahr fiel die Aktion allerdings deutlich größer aus, denn Melanie Keller und Lucie Bieber hatten eine Idee: „Dein Bild gegen Rassismus“ oder „fight racism and be creative“ hieß die Aufgabe und aus den drei Siegerbildern wurde ein riesengroßes, buntes Graffiti komponiert und an die Hofeinfahrt am AWO-Gebäude in der Olgastraße gesprayt.

Bei dem Wettbewerb ging es darum, sich auf kreative Weise mit Rassismus auseinander zu setzen. Mitmachen konnte jeder, auch ohne eigene Rassismuserfahrung. Es gab 40 Einsendungen von rund 60 Teilnehmern.

Beteiligt hatten sich Schülerinnen und Schüler aus Stuttgart und der Umgebung. Und die Jury, bestehend dem Jugendmigrationsdienst (JMD) im Quartier und Respekt Coaches der AWO Stuttgart und einem Team des Jugendwerk Württemberg war von den Einsendungen schwer beeindruckt, weshalb die Entscheidung nicht leichtfiel. Schließlich wurden aber doch die drei Sieger gekürt, sie heißen Mithusaa, Josie und Abel. Die drei wurden zur Siegerehrung eingeladen. Alle Einsendungen wurden jedoch ausgedruckt und zu einer riesengroßen Collage zusammengestellt. Höhepunkt aber war die Spray-Aktion an der Hauswand gemeinsam mit der Stuttgarter Künstlerinitiative CoheART und Gute Wolke. Auf deren Facebook-Seite kann man praktisch live dabei sein, wie aus einer weißen Hauswand ein leuchtend buntes Bild wird, auf dem zwei Hände ein Herz bilden und andere Hände umschließen. Natürlich fehlt auch das rote AWO-Herz nicht.

Parallel dazu fand ein von Hatice



Darstellung des Projekts bei den Internationalen Wochen gegen Rassismus 2021

IMPRESSUM

Herausgeber von „aktuell“ ist die Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Stuttgart e.V., Olgastr. 63, 70182 Stuttgart, Tel. (0711) 2 10 61-0

Beiträge, Berichte, Leserbriefe sind erwünscht.

Redaktion: Fred Binder

Freie Mitarbeiter: Andrea Nicht-Roth (ann), Patricia Beyen (pel), Beate Volmari (vol)

Layout und Gestaltung: tebitron GmbH, 70839 Gerlingen

Druck: DRUCKtuell Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, 70839 Gerlingen

Ausgabe 147 von „aktuell“ erscheint in einer Auflagenhöhe von 4.900 Exemplaren.

„aktuell“ erhalten alle Mitglieder der AWO Stuttgart. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag erhalten.

Änderungen der Anschriften sind bitte dem Kassier des Stadtbezirks oder der AWO Stuttgart direkt zu melden.



Der Siegerentwurf ...



der zweite Preis ...



und der Drittplatzierte.

Avci geleitetes Online-Seminar statt, das so großen Zuspruch fand, dass es gleich wiederholt werden musste. In Kleingruppen von zwei bis drei Leuten wurde darüber nachgedacht, wo sich im eigenen Denken rassistische Sichtweisen einschleichen.

(ann)

Was sind Respekt Coaches?

Respekt-Coaches vermitteln Jugendlichen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft Grundwerte einer demokratischen Gesellschaft, zeigen jungen Menschen Wege zu aktiver Teilhabe, leisten Prävention gegen Menschen-

feindlichkeit und unterstützen die Entwicklung von Lebensperspektiven. Das Programm wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert und seit dem Jahr 2018 umgesetzt.

Kreisverband fordert Verlängerung des Pakts für Integration

AWO-Bezirkskonferenz findet erstmals via Video statt

Stuttgarter Delegierte treffen sich im Pfostenwäldle

Es war eine durch Corona bedingte Premiere: Die im Vier-Jahres-Turnus abgehaltene Bezirkskonferenz des AWO-Bezirksverbands Württemberg fand in diesem Jahr als Videokonferenz statt. Bei der 31. Auflage der Bezirkskonferenz wurden gleich mehrere politische Forderungen an die neue Landesregierung gestellt. So forderten – analog zum Volksbegehren mit anderen Verbänden und der SPD – die rund 60 Delegierten die Einführung der gebührenfreien Kita. Der Kreisverband Stuttgart forderte eine aktive und verlässliche Integrationsförderung für Zugewanderte.

Um an der Bezirkskonferenz teilzunehmen, hatten sich die Stuttgarter mit ihren Delegierten in der Feuerbacher Begegnungsstätte „Pfostenwäldle“ getroffen, wo sie die Kon-



Die Delegierten der AWO Stuttgart bei der Online-Konferenz in der Begegnungsstätte Pfostenwäldle

ferenz auf der Video-Leinwand verfolgten. Vorher hatte jeder Teilnehmer einen Corona-Test gemacht. „So hatten wir wenigstens ein bisschen Gemeinschaftserlebnis“, sagt AWO-Geschäftsführer Friedhelm Nöh, „das hat sehr gutgetan.“

Der Kreisverband Stuttgart brachte bei der Bezirkskonferenz folgenden Antrag ein: „Die Arbeiterwohlfahrt Württemberg fordert von der Landesregierung eine aktive und verlässliche Integrationsförderung für Zugewanderte. Insbesondere das sogenannte Integrationsmanagement im Rahmen des Paktes für Integration sollte zu einem festen Standbein der baden-württembergischen Integrationspolitik werden.“ In der Begründung zu dem Antrag heißt es, dass sich der im Jahr 2017 zwischen dem Land Baden-Württemberg und dem Landkreis-, Städte- und Gemeindetag geschlossene Pakt für Integration bewährt habe.

Der Pakt enthält vier Förderbereiche, Kernstück ist ein kommunales Integrationsmanagement, das die Flüchtlinge durch soziale Beratung und Begleitung unterstützt. Mit rund 58 Millionen Euro jährlich finanziert das Land nunmehr – erstmals seit Schließung der Ausländersozialdienste zu Beginn der 2000er Jahre – wieder Beratungsstellen als gezielte Maßnahme zur Förderung der Integration einzelner zugewandelter Menschen.



Bezirksgeschäftsführer Marcel Faißt trägt seinen Bericht vor

Diese zunächst auf zwei Jahre begrenzte Förderung war – sinnvoller Weise – um ein Jahr verlängert worden, eine weitere Perspektive fehlt jedoch. Vor der Frage „Wie lange ist ein Flüchtling ein Flüchtling und wann wird er zum Migrant beziehungsweise zum Mitbürger?“ wäre es sinnvoll, die Beschränkung auf die Beratung der Flüchtlinge während der Anschlussunterbringung aufzuheben. Außerdem sollte sich das Integrationsmanagement auch anderen Zuwanderern öffnen – zumal in Baden-Württemberg eine kontinuierliche Zuwanderung aus EU- und Drittstaaten schon vor dem

Hintergrund des Fachkräftemangels notwendig bleiben wird. Durch diese Öffnung könnte man ein einmaliges, modellhaftes und nachhaltiges Integrationsprogramm aus einem Guss für Zugewanderte auf den Weg bringen. Die Bezirkskonferenz stimmte diesem Antrag aus Stuttgart zu.

Die Forderung nach kostenlosen Kita-Plätzen begründete Nils Opitz-Leifheit, der alte und neue Bezirksvorsitzende so: „Die Betreuung und Bildung von Kindern muss kostenfrei erfolgen, damit Familien im Land entlastet werden und alle Kinder gut betreut sind. Das Land muss seine Zuschüsse an die Kommunen so erhöhen, dass sie in der Lage und verpflichtet sind, die Grundbetreuung von wöchentlich 35 Stunden gebührenfrei anzubieten, so wie dies mehrere andere Bundesländer und auch einige Kommunen im Land bereits praktizieren“. Auch ein bildungspolitischer Antrag wurde verabschiedet: Angesichts einer stark veränderten Gesellschaft müsse es endlich einen verpflichtenden Ethik- und Religionskundeunterricht für alle Schülerinnen und Schüler geben, der integriert, gegenseitige Toleranz fördert und nicht spaltet. Der grundgesetzlich verankerte konfessionelle Religionsunterricht bleibe davon unberührt.



Impressionen von der Online-Bezirkskonferenz



Nils Opitz-Leifheit, alter und neuer Vorsitzender der AWO Württemberg, bei seinem Bericht.

Darüber hinaus verpflichtet sich die AWO Württemberg zu mehr Nachhaltigkeit, vom Lebensmitteleinkauf über die Energieerzeugung bis hin zum Fahrzeugpark. Man habe schon

viel erreicht, wolle diesen Weg aber konsequent weitergehen.

Die Berichte des Vorstands und der Geschäftsführung stellten heraus, dass man dank des Rettungsschirms der Bundesregierung wirtschaftlich glimpflich durch die Corona-Krise gekommen sei. Dennoch habe die Epidemie insbesondere die Altenpflege vor große Probleme gestellt, Covid-19-Ausbrüche wie auch Schutzmaterialbeschaffung seien die zentralen Themen des Jahres 2020 gewesen.

(ann/red)

Was ist der Bezirksverband?

Die AWO in Württemberg umfasst 17 Kreisverbände mit 88 Ortsvereinen. Der Bezirksverband Württemberg e.V. hat rund 9000 Mitglieder. 1400 ehrenamtlich Aktive und knapp 5000 Beschäftigte kümmern sich um alle Felder der der Wohlfahrts- pflege, von der Kita über Beratungsstellen und Schulsozial- arbeit bis zur Pflege.

Der neue Vorstand

Zudem wählte die Bezirkskonferenz für weitere vier Jahre den Vorstand neu: Nils Opitz-Leifheit wurde als Vorsitzender bestätigt, Valerie Nübling und Stefan Oetzel als seine Stellvertretungen. Die künftigen Beisitzer im Vorstand

sind: Richard Bezold, Christian Gaus, Reinhold Haug, Florian Jacoby, Dr. Heide Kottmann, Markus Mörk, Reinhold Schimkowski, Harald Seeger, Wolfgang Stehmer, Michael Weiß und Margit Ujvari, dazu auch Marie Keuerleber vom Jugendwerk.



**GUT VERSICHERT.
UND GUT IST.**

ZWEI WECHSELGRÜNDE, DIE ZIEHEN:

PREIS & LEISTUNG

Was entscheidet über einen Versicherungswechsel? Der Preis? Oder die Leistung? Wir sind der Meinung: Auf beides kommt's an. Deshalb machen wir Ihnen den Wechsel zur WGTV mit einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis besonders schmackhaft.

WGTV Versicherung.
Die mit dem guten Preis-Leistungs-Verhältnis.

WGTV Servicezentrum Stuttgart
Feinstraße 1 – Ecke Tübinger Straße
70178 Stuttgart
Telefon: 0711 1695-1500

EL MONEY
**FAIRSTES
PREIS-LEISTUNGS-
VERHÄLTNISS**
9 weitere Anbieter erhielten
die Note sehr gut
Im Test: 37 Privat-Haftpflicht-
versicherer in Deutschland
Ausgabe 39/2018

Jetzt zum
Testsieger
wechseln!

wgvt.de

Rosen und Spritzen zum Weltfrauentag

Im März kam ein mobiles Impfteam aus dem Robert-Bosch-Krankenhaus in die Pflege-WG im Hallschlag, um Bewohnerinnen, Bewohner und Mitarbeitende zu impfen. Dieses Angebot wurde gern in Anspruch genommen. Und weil der erste Termin am Weltfrauentag war, gab es für die weiblichen Impfwilligen nicht nur eine Spritze, sondern auch eine Rose.

Seit mehr als einem Jahr hat Corona die Welt fest im Griff. Hoffnung auf die Eindämmung der Pandemie und eine schrittweise Rückkehr ins normale Leben bietet die Impfung gegen das ansteckende Virus. Neben der Installation von Impfzentren werden seit März mobile Impfteams in Einrichtungen und Kommunen geschickt, um in der Mobilität eingeschränkte Menschen vor Ort gegen Corona impfen zu lassen.

Auch für die Pflege-WG im Hallschlag fand eine Impfkation statt. Am Weltfrauentag, 8. März, fuhr das Team aus dem Robert-Bosch-Krankenhaus mit einem Krankenwagen vor und verwandelte das Wohnzimmer der WG für kurze Zeit in ein Impfzentrum.



Herr Nothnagel, Bewohner der Pflege-WG bei der Impfung.

Im Vorfeld hatte Dagmar Birbalta, Koordinatorin der WG und Leiterin des Begegnungs- und Servicezentrums Hallschlag, Aufklärungsarbeit geleistet und die Einverständniserklärungen der Angehörigen oder Bewohnerinnen und Bewohner eingeholt.

„Von den acht Bewohnern haben sich fast alle impfen lassen. Nur einer wollte noch abwarten“, erzählt AWO Pflegedienstleiterin Jutta Mohr, die

das Impfteam begleitet hat. Zur Anwendung kam der mRNA-Impfstoff Comirnaty von Biontech/Pfizer, den alle gut vertragen haben. Auch Jutta Mohr weitere Pflegedienstkräfte sowie einige Alltagsbegleiterinnen nahmen das Impfangebot vor Ort gerne an. Weil eine Dosis übrig war, konnte noch ein in der Mobilität eingeschränkter Senior, der in dem Generationenhaus wohnt, geimpft werden.

„Da die erste Impfkation am Weltfrauentag stattgefunden hat, verteilte Frau Birbalta Rosen“, erzählt Jutta Mohr von einer schönen Geste, die allen Frauen Freude bereitet hat. Der zweite Impftermin fand dann drei Wochen später statt, so dass jetzt der weitaus größte Teil der WG den kompletten Impfschutz hat.

„Es werden natürlich trotzdem die AHA-Regeln eingehalten, aber durch die Impfung ist es viel entspannter“, erklärt die Pflegedienstleiterin, dass Bewohnern und Mitarbeitern durch den Schutz viel wohler ist. Jetzt können wieder Spaziergänge unternommen werden und natürlich hoffen alle, dass bald auch die BGS wieder ihre Türen für Besucherinnen und Besucher öffnen darf. (vol)



AWO Mitarbeiter Alexander Tejc vom Pflegedienst wird ebenfalls geimpft.



Eine Blume für Pflegedienstleiterin Jutta Mohr nach erfolgter Impfung.



„Für uns war die Pflege-WG ein echter Glücksfall!“

Gespräch mit Helene Holzner, deren Mutter in der Wohngemeinschaft im Generationenhaus Hallschlag gelebt hat – Zwei Zimmer sind frei

Unter dem Dach des Generationenhauses Hallschlag gibt es etwas, das sich viele Familien für ihre Angehörigen wünschen, wenn sie sich nicht mehr selbst versorgen können: eine Pflege-Wohngemeinschaft, kurz Pflege-WG genannt. In der großzügigen, hellen Wohnung mit riesigem Dachbalkon stehen neun Zimmer zur Verfügung – weshalb sich die WG-Bewohner den spaßigen Namen „Alle 9e“ gegeben haben. Zwei der Zimmer stehen gerade leer und können neu vermietet werden. Wie lebt es sich in einer Pflege-WG? Was sind die Vorteile für die Bewohner und welche Aufgaben fallen den Angehörigen zu? Wir haben darüber mit Helene Holzner gesprochen, deren Mutter bis zu ihrem Tod im Februar zwei Jahre in der Wohngemeinschaft gelebt hat.

AWO-Aktuell: Frau Holzner, warum haben Sie sich für Ihre Mutter gegen ein herkömmliches Pflegeheim und für die Pflege-WG entschieden?

Helene Holzner: Wir haben uns auch herkömmliche Heime angeschaut, aber das hat uns nicht zugesagt. Dann haben wir den Tipp mit der Pflege-WG bekommen und das war für uns und unsere Mutter ein richtiger Glücksfall.

Was hat Ihnen besonders gut gefallen?

Die familiäre Atmosphäre! Und dass sich die Alltagsbetreuer so viel Zeit für die Bewohner nehmen. Jeden Tag wird frisch gekocht, alle können mithelfen, so viel sie können, Gemüse schnippeln zum Beispiel, es wird gemeinsam am großen Tisch gegessen,

es werden Spiele gemacht und bei allen häuslichen Tätigkeiten können die Bewohner mitmachen, Wäsche zusammenlegen, so etwas. Man lebt dort wie in einer großen Familie. Und die Bewohner achten auch aufeinander, fragen „brauchst du was?“ Da entstehen richtige Freundschaften.

Konnte Ihre Mutter ihre Möbel mitbringen?

Ja, natürlich! Meine Mutter hatte sehr viele Bilder gesammelt und wir haben ihr Zimmer so eingerichtet wie ihr Wohnzimmer zuhause.

Hat sie sich denn gleich gut eingelebt?

Also, meine Mutter war eine sehr starke Persönlichkeit. Sie war Primaballerina am Theater in Prag, sie hatte wenig Freunde und Heimweh nach Prag. Die ersten zwei Wochen waren schwierig, aber alle haben sich rührend um sie gekümmert und am Schluss war sie der Liebling der WG! Sie ist dort richtig aufgeblüht.

Wenn sich Studenten um ein WG-Zimmer bewerben, müssen sie manchmal ein ziemlich strenges Casting über sich ergehen lassen. Läuft das in einer Pflege-WG ähnlich?

Ja, es ist auch eine Art Casting. Die Bewohner und ihre Angehörigen entscheiden mit, wer einzieht. Die neuen Bewohner müssen ja auch reinpassen.

Und welche Aufgaben übernehmen die Angehörigen?

Es gibt zwei Bewohner-Sprecher und alle sechs Wochen gibt es ein Meeting mit den Angehörigen. Da werden Probleme besprochen und welche neuen Anschaffungen gemacht werden. Zu der Zeit, als meine Mutter eingezogen ist, ging es gerade darum, welchen Esstisch man kauft. Au-

ßerdem sind die Angehörigen alle acht Wochen mit einem Großeinkauf an der Reihe. Da werden Grundnahrungsmittel, haltbare Lebensmittel, Getränke, Waschmittel und ähnliches eingekauft. Die frischen Lebensmittel kaufen die Alltagsbetreuer mit den Bewohnern im benachbarten Supermarkt selbst ein. Die Angehörigen kümmern sich auch um Dinge wie Sperrmüll und ähnliches. Und wir haben auch gemeinsame Ausflüge gemacht.

Die Alltagsbetreuer kümmern sich also um das „Familienleben“, aber es gibt doch sicher auch jemand, der die Pflege übernimmt?

Ja, natürlich! Das übernimmt der Pflegedienst der AWO. Der kommt viermal am Tag, zum Medikamente richten und verabreichen, zum Thrombosestrümpfe anziehen, all so etwas. Die haben sich ganz toll gekümmert.

Konnte Ihre Mutter bis ganz zum Schluss in der WG bleiben?

Ja, das war das Tolle: Meine Mutter durfte in ihrem Zimmer sterben. Sie war im Krankenhaus und als man gemerkt hat, es geht zu Ende, kam sie zurück in ihr Zimmer und meine Schwester und ich konnten Tag und Nacht bei ihr sein. Für uns war diese Pflege-WG ein echter Glücksfall.

(ann)

Info: Wer sich für einen Platz in der Pflege-WG interessiert, kann sich an Bettina Wahl, Abteilungsleiterin Altenhilfe wenden. Telefon 0711/21061-55.

Doppelt neu bei der AWO

Corona ist auch ein Charaktertest.

Sie hat in Tübingen und Berlin studiert, 20 Jahre in einer Anwaltskanzlei in Schwäbisch Hall gearbeitet. Nun ist Ursula Laudenbach die erste Justiziarin beim AWO Bezirksverband Württemberg. Hat sie bisher schwerpunktmäßig Unternehmen vertreten – etwa in wirtschafts- oder arbeitsrechtlichen Fragestellungen –, begleitet sie jetzt juristisch Pflegeeinrichtungen und Kitas, im Vereinsrecht und beim Ehrenamt, bei Fördermittelmanagement und Compliance.

Die gebürtige Böblingerin kennt die AWO seit Kindertagen, war als Kind bei einer Stadtranderholung, später Betreuerin. 2015 übernahm sie – als Mitglied im Freundeskreis Asyl in Schwäbisch Hall – ehrenamtliche Aufgaben. Im AWO-Bezirksvorstand weiter mitzuarbeiten, geht nun nicht mehr. Aber Laudenbach ist nach wie vor Revisorin im Kreisver-



Ursula Laudenbach, Justiziarin der AWO Württemberg

band – und seit 15 Jahren ehrenamtliche Vorsitzende in einem Verein, der sich um auffällige Jugendliche kümmert.

„Lust auf Neues“ habe sie bewogen, sich zu bewerben sowie die Aussicht, gestalten zu können, etwa beim

Tarifgefüge oder in zukünftigen Verbandsstrukturen. Insbesondere beitragen will die Juristin zur „sozialen Ausgewogenheit des Arbeitgebers im Spannungsfeld zwischen betrieblichen Notwendigkeiten und den gebotenen Arbeitsbedingungen“.

Für Ortsvereine da sein

Elke Mück ist die erste Engagement-Managerin bei der AWO in Württemberg.



Engagement-Managerin Elke Mück

Kann man Engagement managen? Man kann zumindest jene unterstützen, die sich engagieren. Und genau das tut Elke Mück jetzt bei der AWO Rems-Murr. Seit Oktober 2020 ist sie offiziell im Amt und hat mittlerweile mit allen Ortsvereinen gesprochen, viele auch besucht, als es noch möglich war. Sie weiß nun, was die AWO jeweils macht, wo eventuell der Schuh drückt. Ihr Anliegen: Potentiale zu erkennen, zu vernetzen, neue Ideen und Angebote zu initiieren, auch wenn das in der aktuellen Lage besonders schwierig ist. Bisher hat sie gute Erfahrungen gemacht: Überall trifft sie auf viel Entgegenkommen.

Eine erste Idee wurde bereits realisiert: Da sich Mitglieder just nicht treffen können, haben sie einen netten Gruß bekommen von ihrer AWO.

Elke Mück arbeitet seit acht Jahren bei der AWO Sozialstation Rems-Murr. Als langjährige Gemeinderätin in Plüderhausen ist sie bestens vernetzt, bringt Erfahrung im Ehrenamt mit. Sie weiß Menschen zusammenzubringen, sieht, wo und wie man Dinge verbessern kann. Und so hat sich Mück nicht lange bitten lassen, diese neu geschaffene Stelle mit einem Viertel ihrer Arbeitszeit zu übernehmen.

Marie Keuerleber bleibt

Im Jugendwerk trifft die bewährte Vorsitzende auf neuen Vorstand.

Im Oktober 2020 wurde bei der 40. ordentlichen Konferenz des Jugendwerks der AWO Württemberg e.V. in Stuttgart ein neuer Vorstand gewählt. Dabei haben sich die Stimmberechtigten für Altbewährtes entschieden: Marie Keuerleber ist weiterhin Erste Vorsitzende, ihre Stellvertretenden Jessica-Maria Melzer und Fintan Lyons bleiben ebenso im Amt. Dazu gesellen sich vier Beisitzende, zwei davon sind erstmals im Vorstand. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde das traditionelle Sommerfest abgesagt.



Der neue Vorstand des Jugendwerks Württemberg – mit Corona-konformem Abstand.

AWO fordert: Schuldnerberatung bedarfsgerecht ausbauen

Berlin, den 07.06.2021. Nach aktuellen Schätzungen sind u.a. in Folge der Corona-Pandemie zwei Millionen Soloselbstständige und Freiberufliche von Überschuldung bedroht. „Viele Menschen sind in ihrer Existenz finanziell prekär aufgestellt. Wir sprechen mittlerweile nicht mehr nur über Empfänger von Grundsicherung und im Niedriglohnsektor Beschäftigte. Jetzt drohen auch Menschen in Verschuldung zu geraten, die dies vorher nicht für möglich gehalten hätten“, sagt Brigitte Döcker, Mitglied des AWO Bundesvorstandes.

Die Schuldnerberatung muss deshalb bedarfsgerecht ausgebaut werden, fordert die Arbeiterwohlfahrt, anlässlich der Aktionswoche Schuldnerberatung.

Verschuldung schränke die Lebensgrundlage vieler Menschen ein. Menschen, die in finanzielle Not geraten seien, benötigten – unabhän-



gig von ihrer Einkommenssituation – kompetente Unterstützung. Daher müsse endlich ein Rechtsanspruch auf Schuldnerberatung für alle ins Gesetz geschrieben werden. Brigitte Döcker begrüßt ausdrücklich die jüngste Reform des Insolvenzrechtes, nach der es möglich ist, nach drei Jahren eine Schuldenbefreiung zu erhalten. Doch nun seien weitere Reformen notwendig: „Die Speicherfristen von Schuldendaten bei Auskunfteien müssen deutlich kürzer werden. Dass bei der Schufa Schuldendaten weitere drei Jahre nach Ende des dreijährigen Insolvenzverfahrens gespeichert bleiben, erschwert ehemals Verschuldeten den

Neustart. Für sie ist es zum Beispiel schwer bis unmöglich, unter diesen Bedingungen eine neue Wohnung zu finden.“

Die Aktionswoche Schuldnerberatung wird veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung (AG SBV). In ihr haben sich Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege auf Bundesebene, der Verbraucherzentrale Bundesverband und die Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung zusammengeschlossen. Die Aktionswoche mit dem Motto „Der Mensch hinter den Schulden“ findet vom 07.-11. Juni 2021 statt.

Auf ins Waldheim

Ganz neu: ein echt tierisches Angebot

Endlich wieder gemeinsam mit anderen Jungen und Mädchen toben, spielen und vergnügte Ferien verbringen! Danach sehnen sich vermutlich alle Kinder nach Home-schooling und heimischer Betreuung. Nach aktuellem Stand können auch in diesem Sommer die Waldheimferien stattfinden. Ganz neu im Angebot ist das Waldheim auf dem Aktivspielplatz Raitelsberg mit Streichelzoo.

Die Planungen für die Waldheimferien laufen auf Hochtouren. Die Corona-Lage, so die inständige Hoffnung, wird sich in den Sommerferien derart entspannt haben, dass dem Freizeitspaß unter Einhaltung der Hygieneregeln nichts im Wege steht. Zur Auswahl stehen vier Waldheime.

Zum Kleinkinderwaldheim Hedelfingen dürfen Kinder von drei bis acht Jahren angemeldet werden. Die Öffnung der Altersgrenze nach oben ermöglicht es, dass Kleinkinder gemeinsam mit ihren älteren Geschwistern ein und dasselbe Waldheim besuchen können. Auch die Jüngsten sollten zu Beginn der Waldheimferien keine Windeln mehr benötigen. Der erste Abschnitt dauert vom 2. bis 13. August, der zweite vom 16. bis 27. August. Zu diesem Waldheim (Am Bergwald 19) werden die Kinder von ihren Eltern gebracht und abgeholt.

Ganz neu im Programm ist das Waldheim auf dem Aktivspielplatz (AKI) Raitelsberg in Stuttgart-Ost. Mit diesem Angebot wird das Waldheim Raichberg ersetzt, das mit einem einzigen großen Raum nicht coronage-recht ist. Doch die Teilnehmenden werden die Ferien auf dem AKI sicherlich lieben. Denn neben großartigen Spiel- und Kletterangeboten gibt es auch Pferde, Schafe, Kaninchen, Katzen und Hühner. Im Tierbereich erfahren die Kinder, was zur Tierpflege alles dazu gehört. Und natürlich freuen sich die tierischen Ferienbegleiter auf viele Streicheleinheiten.



Kinderzirkus im Waldheim

Dieses Waldheim, das vom 2. bis 13. August terminiert ist, richtet sich an Kinder von sechs bis elf Jahren.

Zum Waldheim AKI Raitelsberg wird eine Busbegleitung angeboten, das gilt auch fürs Waldheim Heimb-berg. Dieses dauert ebenfalls vom 2. bis 13. August. Das inklusive Angebot in Kooperation mit der Lebenshilfe Stuttgart ist für Kinder mit und ohne Behinderung von fünf bis elf Jahren geeignet. „Es wird viel Waldpädagogik geben und Ausflüge sind geplant“, erzählt Benedikt Zahner, der im Rahmen des Bundesfreiwilligen-dienstes die fürs Waldheim zuständige AWO-Mitarbeiterinnen Kerstin Kelm, Isabelle Ihringer und Julia Toma unterstützt. Inwieweit die Ausflüge und Schwimmbadbesuche dann tatsächlich stattfinden können, hängt von der Pandemie ab.

City-Waldheim nennt sich das Angebot mit Basislager in der Olgastraße 63 für Jugendliche von 12 bis 14 Jahre, die aus der Kinderstadtranderholung herausgewachsen sind und dennoch am Ball bleiben wollen. Erfahrene Betreuerinnen und Betreuer gestalten aktionsreiche Wochen in und um Stuttgart. Versprochen werden coole Aktionen und Ausflüge im Großraum Stuttgart wie Waldklettern, Lasertag oder Ballspiele. Der

erste Abschnitt dauert vom 2. bis 13. August, der zweite vom 16. bis 27. August. Junge Menschen ab 15 Jahren können sich für eine Tätigkeit als Juniorbetreuer im Waldheim qualifizieren.

Die Betreuungszeit in den Waldheimen ist montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr, in Hedelfingen von 8.30 bis 16 Uhr. Mit Frühstück, Mittagessen und Nachmittagsnack ist natürlich auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt.

Ein Großteil des Betreuer-teams steht bereits fest, doch einige Helferinnen und Helfer werden noch gesucht. Engagierte und verantwortungsbewusste junge Menschen zwischen 16 und 30 Jahren (Juniorbetreuer ab 15 Jahren), die Lust haben, im Waldheim mitzuarbeiten, können sich unter www.awo-stuttgart.de oder unter Telefon 0711/21061-45 melden. Alle Betreuerinnen und Betreuer werden auf Seminaren praxisnah und motivierend ausgebildet.

Weitere Informationen und Anmeldung zu den Waldheimferien unter www.awo-stuttgart.de. Die zuständigen Mitarbeitenden sind erreichbar per Email „waldheim@awo-stuttgart.de“ oder unter Telefon (0711) 21061-42.

(vol)

Freizeiten teilweise auf der Kippe

Zum Ferienangebot der AWO gehören auch Freizeiten für Jugendliche. Das Zeltlager Horn am Bodensee kann vermutlich stattfinden. Angeboten wird derzeit auch eine Freizeit in Spanien. Ob Auslandsreisen im Sommer wieder möglich sind, ist allerdings mit Fragezeichen versehen. Auch wer noch unsicher ist, ob er mitreisen möchte, wenn die Reise tatsächlich stattfinden sollte, muss keine Angst vor der Buchung haben: Die Ferienangebote 2021 sind mit einer kosten-

losen Rücktrittsoption bis 30 Tage vor Beginn buchbar. (vol)

Helfen Sie
mit Ihrer
Spende!

Spendenkonto der AWO Kreisverband Stuttgart

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE54 6012 0500 0006 7420 02

BIC: BFSWDE33STG



Stuttgart

Weg zur Berufsankennung

10 Jahre Anerkennungsberatung bei der AWO Stuttgart



Das Team der Anerkennungsberatung

Der erste, wichtige Schritt ins deutsche Berufsleben ist für viele Menschen mit Migrationshintergrund die Anerkennung ausländischer Studien- und Ausbildungsabschlüsse. Seit zehn Jahren gibt es die Anerkennungsberatung in Baden-Württemberg, mit dabei war von Anfang an die AWO.

„Die AWO hat sich damals als Träger für die Anerkennungsberatung auf die bundesweite Ausschreibung beworben und wurde dann auch ausgewählt“, erzählt Anne Seth, die 2011 dieses neu geschaffene Angebot als eine von nur zwei Beraterinnen in ganz Baden-Württemberg umsetzte. Die Sozialpädagogin ist bis heute in

diesem Bereich tätig, fast genauso lange dabei ist Anja Janus, die momentan in Elternzeit ist. Die Zahl ihrer Kolleginnen und Kollegen hat sich stark erhöht. Mittlerweile ist in der Anerkennungsberatung der AWO ein zehnköpfiges Team tätig, landesweit sind es mehr als 30 Beraterinnen und Berater.

Stuttgart hat über 600.000 Einwohner, davon haben rund 25 Prozent einen ausländischen Pass. Die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund liegt bei etwa 44 Prozent. Zahlreiche Faktoren führen dazu, dass Personen mit Migrationshintergrund etwa doppelt so stark von Arbeitslosigkeit betroffen sind wie Erwerbspersonen ohne diesen Hinter-

grund. Häufig scheitert die Integration in den hiesigen Arbeitsmarkt daran, dass die in anderen Ländern erworbenen Abschlüsse hier nicht automatisch anerkannt oder gültig sind. Ziel der vom Bund und Land gemeinsam finanzierten Anerkennungsberatung ist deshalb die Verbesserung der Arbeitsmarktchancen von bereits hier lebenden Menschen mit Migrationshintergrund ebenso wie die Gewinnung weiterer ausländischer Fachkräfte.

Die Beratungsinhalte wie Berufsausübungsrechte, Referenzberufe, passende und sinnvolle Anerkennungsverfahren, zuständige Anerkennungsstellen und notwendige Formulare, einzureichende Dokumente sowie Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten werden in einfacher, gut verständlicher Sprache vermittelt.

„Vor allem Ingenieursberufe, Ärztinnen und Ärzte, Krankenpflegekräfte, Lehrkräfte und Erzieherinnen und Erzieher suchen die Anerkennungsberatung auf, daran hat sich im Laufe der zehn Jahre wenig geändert“, nennt Anne Seth die Hauptberufe, die staatlich geschützt und reglementiert sind und zwingend eine Anerkennung des ausländischen Berufsabschlusses benötigen. „EU-Abschlüsse können oft automatisch

anerkannt werden. Bei anderen, wie beispielsweise Erzieherinnen und Erziehern, gibt es keine EU-weite Vereinbarung. Hier ist eine Nachqualifizierung notwendig", so Seth.

„Bei rund 40 Prozent der Anfragen handelt es sich um einen Beruf, bei denen staatliche Anerkennung zwingende Voraussetzung für die Berufsausübung ist. Davon erhalten 90 Prozent keine volle Anerkennung, sie müssen sich nachqualifizieren.“ Auch für die 60 Prozent, die theoretisch die Anerkennung nicht benötigen, sieht es in der Praxis oft anders aus. Denn viele Arbeitgeber wünschen trotzdem eine behördliche Bestätigung, dass es sich um eine Fachkraft handelt und sie die Person einstellen können. Etwa 14 Prozent sind Auslandsanfragen, da die Ratsuchenden die Anerkennung bereits benötigen, um überhaupt eine Aufenthaltsgenehmigung zu erhalten. So gehören auch aufenthaltsrechtlichen Fragen zur Beratung. Das Anerkennungsverfahren selbst dauert mindestens drei Monate, häufig auch sechs bis acht Monate.

Jeden Monat erhalten Anne Seth und ihr Team 250 bis 300 Anfragen. Diese Fülle kann nur durch eine standardisierte Beratung bewältigt werden. So werden beim Erstgespräch alle Daten abgefragt, dann erhalten die Ratsuchenden per E-Mail alle Informationen, die sie für die nächsten Schritte zur Anerkennung benötigen. In der Regel reichen zwei Beratungskontakte aus. Falls jemand darüber hinaus Hilfe benötigt, erhält er sie.

Wer seinen Berufsabschluss voll anerkannt bekommt, kann sich direkt auf dem Arbeitsmarkt bewerben. Bei Teilanerkennung erfolgt zunächst die seit 2015 bestehende Qualifizierungsberatung, für die das Team ebenfalls zuständig ist.

Corona hat an der Anerkennungsberatung wenig geändert. Die Nachfrage ist genauso groß wie zuvor. Da der Schwerpunkt schon immer auf E-Mail- und Telefonkontakten beruhte, klappt auch die Arbeit im Homeoffice sehr gut. „Unser Team ist jeden Tag virtuell vernetzt, einmal wöchentlich haben wir ein größeres

Teamtreffen“, erklärt Anne Seth. Eine Teamleitung gebe es nicht. „Aufgrund der Größe des Teams und der über die Jahre entstandenen Komplexität der Aufgaben, haben wir uns im letzten halben Jahr strukturell neu aufgestellt und Aufgaben und Verantwortlichkeiten aufgeteilt. Ergebnis ist ein sehr verantwortliches, motiviertes und ressourcenorientiertes Arbeiten im Team, in dem jedes Mitglied seine Stärken einbringen kann.“

Was hat sich im Laufe der zehn Jahre Anerkennungsberatung geändert? „Im Jahr 2012 trat das Bundesanerkennungsgesetz in Kraft, seitdem gibt es regelmäßig rechtliche Änderungen“, erklärt Anne Seth. „Die Bedeutung der Anerkennung ist gewachsen, teilweise gibt es einen Personalausbau bei den Behörden.“ Das AWO-Team habe sich der wachsenden Komplexität, veränderten Vorgaben und Verfahren sowie Änderungen bei der Projektfinanzierung immer angepasst. (vol)

Menüservice der AWO Stuttgart unverbindlich kennenlernen

Für die Unterstützung und Sicherheit im Alltag bietet die AWO Stuttgart neben Hausnotruf und Pflege auch einen Menüservice an.

Das Mittagessen wird von Menükurieren direkt ins Haus gebracht. Dabei reicht das attraktive Angebot von Hausmannskost, regionalen Speisen und Genießermenüs bis hin zu Diäten und Kostformen. Bei speziellen Ernährungsfragen hilft die Ernährungsberatung weiter. Gekocht wird mit natürlichen Zutaten, dabei wird auf Zusätze wie Geschmacksverstärker jeglicher Art oder

künstliche Aromen konsequent verzichtet. Je nach Wunsch liefern die Menükurieri täglich heiß oder einmal pro Woche tiefkühlfrisch ins Haus – an 365 Tagen im Jahr, ganz ohne vertragliche Bindung. Der Menüservice kann z. B. mit dem Kennenlern-Angebot „3 x Menügenuss ins Haus“ für nur 5,49 € pro Menü unverbindlich getestet werden.

Die Kundenberatung des Menüservice erreichen Sie persönlich Montag bis Freitag von 8–18 Uhr unter der Nr. 0711/45950909.



**Wir bringen Ihnen
den Genuss ins Haus!**

- Leckere Menüs in großer Auswahl
- Dazu Desserts, Salate und Kuchen
- Auch für Diäten

**Kennenlern-Angebot
„3 x Menügenuss“ für
nur 5,49 € pro Menü.
Jetzt bestellen!**

Im Auftrag der



Menüservice apetito AG - Bonifatiusstr. 305 - 48432 Rheine

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Stuttgart e. V.
Tel. 07 11/45 95 09 09

„Wir sind die einzigen, die für die Geflüchteten noch ansprechbar sind“

Die Corona-Pandemie verlangt allen Menschen viel ab, das haben auch und vor allem die hauptamtlichen Mitarbeitenden in den Flüchtlingsunterkünften zu spüren bekommen. Mit Ausbruch der Pandemie vor über einem Jahr haben sich die Arbeitsbedingungen und die Aufgaben der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter komplett geändert. Franziska Zug, Team-Koordinatorin beim Flüchtlingssozialdienst der AWO Stuttgart schildert die veränderten Arbeitsbedingungen.

„Wir hatten vor Corona schon gut zu tun“, sagt Franziska Zug, „aber seit eineinhalb Jahren ist die Arbeitsbelastung enorm gestiegen, Corona dominiert alles.“ Weil viele Behörden – Jobcenter, Sozialamt – nicht mehr direkt ansprechbar und zugänglich waren, verlagerte sich der ganze Kontakt auf Telefongespräche und E-Mail-Verkehr. Man kann sich leicht vorstellen, wie schwierig das für jemand ist, der die Sprache nicht oder noch nicht gut beherrscht. „Das waren Dinge, die die Bewohner vor Corona ganz gut selbst regeln konnten. Jetzt mussten wir Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter viel übernehmen, die ganzen Telefonate zum Beispiel.“

Dazu kommt, dass alle Kinder in den Unterkünften im Homeschooling sind. Franziska Zug: „Das läuft alles über uns.“ Es müssen stapelweise Arbeitsblätter ausgedruckt und Arbeitsräume zur Verfügung gestellt werden. „Dafür haben wir die Gemeinschaftsräume reaktiviert, in denen wegen Corona ja nichts mehr stattfinden konnte.“ Denn in einem Zimmer, in dem eine ganze Familie lebt, gibt es nun mal keine stille Ecke, keinen freien Tisch, wo man konzentriert arbeiten könnte. Ein Problem ist

häufig auch fehlendes W-Lan. „Zum Glück haben Flüchtlingsfreunde Kreise in einigen Unterkünften W-Lan installiert“, sagt Franziska Zug, „es geht voran, aber es ist langwierig.“ Auch Laptops fehlten, damit die Jungen und Mädchen überhaupt am digitalen Unterricht teilnehmen konnten. Eine große Hilfe war dabei das neue Konzept der Lernräume, für die extra eine neue Kollegin eingestellt worden war und die ehrenamtlichen Hausi Heroes, die mit den Kindern und Jugendlichen lernen.

Während der gesamten Pandemie, als es weder Deutschkurse noch Kaffeenachmittage in den Unterkünften gab, waren die Hauptamtlichen die einzigen Kontakt- und Ansprechpersonen für die Bewohner. „Am Anfang der Pandemie haben wir am gekippten Fenster Beratungsgespräche geführt“ erinnert sich Franziska Zug, „wir Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter saßen drinnen, die Bewohner standen draußen, und wir haben die Gespräche so kurz wie möglich gehalten.“ Inzwischen gibt es ein Hygienekonzept und selbstverständlich tragen alle Maske.

Wo viele Menschen auf engem Raum zusammenleben – oft in Zweibettzimmern –, bleiben Corona-Infektionen nicht aus. „Aber wir haben Glück gehabt“, sagt Franziska Zug, „in der ersten und zweiten Welle sind wir glimpflich davongekommen. Unser Glück war, dass in den Unterkünften viele jüngere Leute leben und es keine schweren Verläufe gab.“ Seit Anfang dieses Jahres gibt es vermehrt Infektionen vor allem mit der britischen Variante, die ansteckender ist und mit der sich Bewohnerinnen und Bewohner auch infizieren können, wenn sie nur zufällig gemeinsam in der Küche stehen. Bei den beiden ersten Wellen hatte man die Infekti-

onskette besser nachverfolgen können, weil die Ansteckungen meist innerhalb der Familie, unter Freunden oder Mitbewohnern stattfanden. Aber auch hier: Aufklärung, Information, Hygienemaßnahmen, der Kontakt mit dem Gesundheitsamt, auch das waren Aufgaben der Kolleginnen und Kollegen vor Ort.

Inzwischen hat die Stadt Stuttgart mehrere Hotels angemietet und nutzt sie als Quarantänestationen. Wird ein Bewohner positiv getestet und muss er in einem der Quarantänehotels – „Schutzunterkunft“ genannt – untergebracht werden. Die Koordination obliegt ebenfalls den AWO Mitarbeitenden, in Absprache mit dem Gesundheitsamt. „Da gibt es eine Menge zu regeln“, sagt Franziska Zug, „man muss Kontakt mit Schule und Arbeitgeber aufnehmen und dafür sorgen, dass die Leute in diese Hotels gebracht werden. Mit einem einzigen Corona-Fall ist ein Kollege komplett gebunden.“

Deshalb ist die Erleichterung groß, dass mobile Impfteams in den Unterkünften unterwegs waren und die Bewohnerinnen und Bewohner geimpft haben. Sowohl sie als auch Mitarbeitende fielen unter die Priorisierung 2. Stuttgart weit beträgt die Impfquote in den Unterkünften 33 Prozent, in den Unterkünften, die von der AWO betreut werden, sind es 35 Prozent, sagt Franziska Zug.

Trotzdem ist sie froh, „dass wir vor Ort sein können. Viele Bewohnerinnen und Bewohner sind sehr isoliert, es findet ja nichts statt: keine Schule, keine Sprachgruppe, kein Café. Wir waren die einzigen während der ganzen Pandemie, die ansprechbar waren und die ansprechbar sind.“

(ann)

Neues Angebot für Seniorinnen und Senioren

Intergeneratives Digitalcafé

Digitale Technologien beeinflussen und prägen schon heute das Leben vieler Menschen. Auch zukünftig können wir von einem immer schnelleren Fortschreiten des digitalen Wandels ausgehen. Einkaufsmöglichkeiten fallen weg, Bankfilialen werden geschlossen, somit sind viele Angebote nur noch schlecht zugänglich oder ausschließlich digital zu erreichen. Die Corona-Situation und der daraus entstandene Lockdown hat viele dieser Entwicklungen noch einmal verschärft und das Leben stellenweise verändert. Die Gesellschaft wird demnach vor einige Herausforderungen gestellt. Andere Aktivitäten und Begegnungsformen sind notwendig geworden und nehmen unser Leben mehr und mehr ein.

Durch Fördermittel der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt im Rahmen des Förderpro-

gramms „Gemeinsam wirken in Zeiten von Corona“ haben die Begegnungs- und Servicezentren der AWO Stuttgart technische Geräte erhalten, um Menschen im Stadtteil vermehrt eine Teilhabe am digitalen Leben zu ermöglichen.

Digitale Medien können gerade während der aktuellen Pandemie die Kommunikation zu den Liebsten maßgeblich erleichtern. Mit dem notwendigen Wissen kann jeder an dieser Kommunikation teilnehmen.

Sobald Begegnung wieder stattfinden kann, werden in neun der dreizehn Begegnungs- und Servicezentren der AWO generationsübergreifende Digitalcafés etabliert werden, in welchen der Umgang mit der entsprechenden Technik sowie den digitalen Medien im Mittelpunkt stehen wird. Innerhalb dieser intergenerativen Digitalcafés sollen unerfahrenere

Menschen und erfahrenere Ehrenamtliche aus dem Stadtteil zusammengebracht werden. Die Freiwilligen können ihre Erfahrungen direkt weitergeben und die Wissbegierigen haben die Chance, unter Anleitung Medienkompetenz zu erlangen und zu erweitern.

In netter Atmosphäre, mit Zeit und Ruhe, können Fragen zu digitalem Schriftverkehr, Herunterladen von Apps und weiteren Onlineangeboten gestellt und beantwortet werden. Auch Fragen rund um Chancen und Möglichkeiten der neuen Medien als Unterstützungs- sowie Kontaktmöglichkeit (bspw. Videotelefonie) können beantwortet, sowie deren Anwendung geübt werden.

Folgende Begegnungsstätten bieten Ihnen zukünftig die Möglichkeit sich über Ihr digitales Wissen auszutauschen:

Stadtteilhaus am Ostendplatz	Ostendstr. 83, 70188 Stuttgart	0711/286 83 99
Hedelfingen	Hedelfinger Str. 163, 70329 Stuttgart	0711/310 26 76
Widderstein (Untertürkheim)	Widdersteinstr. 22, 70327 Stuttgart	0711/33 20 58
Seelbergtreff (Bad Cannstatt)	Taubenheimstr. 87, 70372 Stuttgart	0711/56 01 49
Hallschlag	Am Römerkastell 69, 70376 Stuttgart	0711/54 35 36
Zuffenhausen	Unterlandstr. 48, 70435 Stuttgart	0711/365 93 76
Salzäcker (Möhringen)	Widmaierstr. 137, 70567 Stuttgart	0711/69 39 68 62
Altes Feuerwehrhaus (Süd)	Möhringer Str. 56, 70199 Stuttgart	0711/649 89 94
Botnang	Griegstraße 8, 70195 Stuttgart	0711/39 10 77 78



Eine Teilnehmerin des Digitalcafés in Zuffenhausen

Haben Sie Fragen? Möchten Sie mit Ihrer Familie per Videotelefonie Kontakt halten? Oder möchten Sie sich engagieren?

Dann melden Sie sich doch gerne in einer unserer Einrichtungen. Wir freuen uns, schon bald von Ihnen zu hören, um die digitale Welt gemeinsam mit Ihnen zu erkunden.



- Maler- und Tapezierarbeiten • Lackierarbeiten
- Innen- und Außenputze • Vollwärmesysteme
- Spachtelarbeiten • Lehmputze
- Verkauf und Verlegung von Teppichboden
- PVC • Laminat • Designbeläge • Linoleum • Trockenbau
- Gipsarbeiten • Mehreffektwandbeschichtungen
- Graffiti-Entfernung und Schutz
- Beschriftungen



Maler- und Stukkateurbetrieb

Stuttgart - Kaltental • Kuckucksruf 33

Tel. 687 35 31 • Fax 6 20 88 91 • www.achimalber.de

Studio: Böblinger Str. 429 • Telefon 6 49 28 87

Auszeichnung für das Projekt „Hausi Heroes“



5. Platz bundesweit für das Projekt „Hausi Heroes“. Die beiden Projektkoordinatoren Johannes Engelhardt und Laura-Marie Krieg freuen sich ebenfalls.

Dass die Hausi Heroes Helden sind, tragen sie ja schon im Namen; jetzt sind sie aber auch noch Preisträger. Das Projekt Hausi Heroes ist bei der Kampagne #wirarbeitendran zu den Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030 mit dem fünften Platz ausgezeichnet worden. Mit dieser Kampagne will die AWO zeigen, was nachhaltige Entwicklung in der Praxis bedeutet. Bei dem Wettbewerb hatte es 100 Bewerbungen gegeben. Es gab ein Online-Voting und zum Schluss kürte eine Experten-Jury die besten Projekte. Im Nachgang soll aus allen Einsendungen eine Handlungsanleitung erstellt werden, die für andere als Inspirationsquelle dienen kann.

Seit Anfang des Jahres gibt es für die erfolgreiche digitale Hausaufgaben- und Lernunterstützung sogar eine hauptamtliche Projektstelle, die sich Johannes Engelhardt und Laura-Marie Krieg teilen. Seit Beginn des Projekts arbeiten sie mit der Hochschule für Technik in Esslingen zusammen. Für die Studentinnen und Studenten gehört das Projekt zur Praxisphase ihres Studiums und es gibt Punkte dafür, so genannte Creditpoints. Für beide Seiten ist es eine Win-Win-Situation: Die Studentinnen und Studenten trainieren interkultu-

relle Kompetenz, die Kinder und Jugendlichen in den Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete haben Ansprechpersonen gerade jetzt in Zeiten der Pandemie. „Man muss aus seiner Komfortzone herauskommen“, sagt Johannes Engelhardt, „das baut Vorurteile ab.“

Gerade in Coronazeiten bewährt sich das digitale Konzept der Hausi-Heroes. Wenn die Kinder nicht zur Schule gehen können, sehen sie ihre Schulkameraden nicht und haben niemanden mehr, mit dem sie deutsch reden können. „Das wirft sie in ihren Fähigkeiten zurück, das versuchen wir aufzufangen“, sagt Johannes Engelhardt.

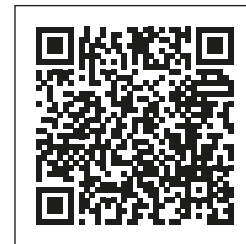
Laura-Marie Krieg schildert, wie das konkret aussieht: „Derzeit machen 30 Kinder und Jugendliche mit, vom Erstklässler bis zum Berufsschüler, man schaut, welchen Bedarf die Kinder haben und was wir anbieten können. Dann vereinbart man einen festen Termin und die Kinder wählen sich in den Gemeinschaftsräumen der Unterkünfte ins Netz ein. Anschließend macht man Hausaufgaben und Prüfungsvorbereitungen, aber auch Spiele. Es geht ja auch darum, in Kontakt zu kommen und deutsch zu lernen.“

Laura-Marie Krieg und Johannes Engelhardt jedenfalls freuen sich über die Auszeichnung, auch wenn mit dem Preis kein Geld verbunden ist. „Es geht vor allem um die Ehre!“, sagen sie. (ann)

Wer will Hausi Hero werden?

Man muss kein Student sein, um Hausi Hero zu werden. Wer gern mit Kindern und Jugendlichen zusammen arbeitet, ist willkommen. Der Zeitaufwand beträgt rund eine Stunde pro Woche, regelmäßig an einem festen Termin. Auf der Seite www.awo-stuttgart.de findet man unter dem Programmpunkt „Home“ einen Fragebogen, mit dem Kenntnisse und Fähigkeiten erhoben werden, dann werden Kinder und Heroes zusammengebracht.

Man kann auch einen QR-Code scannen:



Die Agenda 2030... für nachhaltige Entwicklung wurde im September 2015 von den Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen einstimmig verabschiedet. Sie enthält 17 Ziele für eine sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung von „Keine Armut“ bis „Frieden und Gerechtigkeit“. Unter Punkt 4 geht es um „Hochwertige Bildung“.



96 und kein bisschen leise: Gerda Strunk mischt sich ein

Sie gilt als die Grande Dame Möhringens (obwohl sie heute in Degerloch lebt), ist inzwischen 96 Jahre alt und kein bisschen leise. Gerda Strunk, Journalistin, langjährige AWO-Aktuell-Autorin, Alt-Stadträtin der SPD und AWO-Urgestein hat sich immer eingemischt und mischt sich auch heute noch ins politische Leben ein – aktuell in die Frage, ob der Möhringer Wochenmarkt von seinem jetzigen Standort in den Spitalhof umziehen soll. Gerda Strunk findet: Nein! Denn ein historisches Kleinod wie den Spi-

talhof dürfe man nicht mit Aktivitäten verhunzen, die ihn überfordern. Deshalb steht ihr Name als erster auf einer Liste, mit der Unterschriften gegen die Verlegung des Wochenmarktes gesammelt werden.

Dass Gerda Strunk sich in diese Sache einmischt, wundert nicht, denn der Möhringer Wochenmarkt – wie auch der Christkindlesmarkt – ist ihr Kind. Vor über 45 Jahren hat sie ihn ins Leben gerufen, obwohl die Möhringer damals von der Idee gar nicht so begeistert waren: Sie fürch-

teten, der Markt könnte den örtlichen Handel ruinieren. Indes: Der Markt setzte sich durch, Gerda Strunk – vom Erfolg beflügelt – kandidierte für den Gemeinderat und wurde auf Anhieb gewählt. Der Möhringer Stadtteilzeitung war diese Geschichte jetzt eine ganze Seite wert. Die Journalistin Corinna Pehar erzählt darin vom Engagement der umtriebigen Grande Dame Möhringens und ein Foto aus den 70er Jahren zeigt Gerda Strunk auf dem Wochenmarkt wie sie leibt, lebt und lacht. (ann)

Porsche AG spendet 18 000 Euro für Hygieneprodukte

Große Freude bei der AWO Stuttgart: Die Porsche AG hat dem AWO-Kreisverband Stuttgart 18000 Euro zukommen lassen, um zusätzliche Kosten der Corona-Pandemie abzufedern. Mit dem Geld konnten Hygienemaßnahmen finanziert werden, wie zum Beispiel Mund-Nase-Bedeckungen, Desinfektionsmittel und Einmalhandschuhe, die zum Schutz von Besuchern und Mitarbeitenden nötig sind. Außerdem wurden von dem Geld Schnelltests ange-

schaft, um Mitarbeitende sowie Klientinnen und Klienten zu schützen. Davon profitierten Begegnungsstätten, Flüchtlingsunterkünfte und die Altenhilfe. „Porsche steht für eine familiäre und soziale Unternehmenskultur. Seit jeher richten wir den Blick aber auch über die eigenen Werksgrenzen hinaus und helfen dort, wo unsere Unterstützung dringend gebraucht wird“, sagt Verónica Sapeña-Mas, Leiterin Förderprojekte der Porsche AG. Die Spende an die AWO

Stuttgart ist Teil der Aktion „Porsche hilft“. Der Sportwagenhersteller hat im März 2020 mit einem Sondertopf von fünf Millionen Euro auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie reagiert und damit viele Institutionen und Organisationen in den Regionen Stuttgart und Leipzig unterstützt. Neben der finanziellen Förderung hat Porsche auch eine Plattform aufgesetzt, die es den eigenen Mitarbeitern ermöglicht, aus einer Vielzahl an ehrenamtlichen Tätigkeiten zu wählen.

Frauengewaltschutz endlich bundeseinheitlich absichern

Berlin 28.05.2021. Eine breite Mehrheit der Mitglieder des Runden Tisches „Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen“ hat sich gestern für eine bundeseinheitliche Finanzierungsregelung für die Arbeit von Frauenhäusern und ambulanten Hilfeangeboten ausgesprochen. Der AWO Bundesverband begrüßt den wichtigen Schritt. Dazu erklärt Selvi Naidu, Mitglied des AWO Bundesvorstandes:

„Die Finanzierung von Frauenhäusern, Fachberatungsstellen und anderen Unterstützungsangeboten gleicht gegenwärtig einem Flickenteppich und ist oftmals unzureichend. Nach wie vor gibt es erheb-

liche Leerstellen in Deutschland. Ob gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder umgehend Schutz und Hilfe bekommen, hängt im Moment also noch davon ab, wo sie leben. Das ist eine unhaltbare Situation. Eine bundeseinheitliche Regelung ist deshalb lange überfällig. Ein stabiles Hilfe- und Unterstützungssystem zum Schutz vor häuslicher Gewalt muss verpflichtend und auskömmlich finanziert werden. Wir hoffen sehr darauf, dass es in der kommenden Legislaturperiode endlich gelingen wird, eine vernünftige bundeseinheitliche Finanzierung des Hilfesystems auf die Beine zu stellen.“

Die Mitglieder des Runden Tisches unter Leitung von Bundesfrauenministerin Christine Lambrecht haben gestern das Positionspapier „Schutz und Beratung bei Gewalt bundesweit sicherstellen – Gemeinsame Position für eine bundeseinheitliche Regelung“ verabschiedet. Mit dem Votum für eine bundeseinheitliche Regelung werden langjährige Forderungen von Akteur*innen der geschlechtsspezifischen Antigewaltarbeit aufgegriffen.

Botschafter der guten Laune: Wir vermissen ihn sehr

AWO- und SPD-Urgestein aus Obertürkheim ist kurz vor seinem 83. Geburtstag gestorben

Wenn er zur Geige griff oder bei „Dalli-Klick“ ein Foto aufblitzen ließ, war Spaß, Spannung und gute Laune in der Begegnungsstätte Obertürkheim angesagt – und nicht nur dort. Denn Ulli Berger war ein Unterhaltungstalent und ein gern gesehener Gast in vielen Begegnungsstätten. Im Januar ist das AWO- und SPD-Urgestein aus Obertürkheim drei Monate vor seinem 83. Geburtstag gestorben.

„Wir vermissen ihn sehr!“ sagt Waltraud Fingerle, die Leiterin der Obertürkheimer Begegnungsstätte, „er hatte so eine liebenswürdige Art und war wirklich eine herausragende Persönlichkeit.“

Ulli Berger war ein Mann mit vielen Talenten und mit einem großen gesellschaftlichen Engagement: Die Begegnungsstätte Altes Rathaus hat er vor 30 Jahren mit initiiert und aufgebaut, im AWO-Kreisvorstand war er Beisitzer, im Vorstand der SPD Obertürkheim/Uhlbach war er aktiv, dem Bezirksbeirat Obertürkheim gehörte er als stellvertretendes Mitglied an. Für dieses gesellschaftliche und soziale Engagement ist Ulli Berger mit der Ehrennadel der Landeshauptstadt Stuttgart ausgezeichnet worden. Seine eigentliche Heimat aber war die Begegnungsstätte Altes Rathaus in Obertürkheim.

Seine Programmnachmittage waren legendär, denn Ulli Berger ließ die Menschen in seiner Umgebung an seinen vielen Talenten teilhaben. Da war zum einen der begeisterte Fotograf, der so gern Gartenschauen besuchte und eifrig fotografierte. Die Ergebnisse seiner Fotosafaris stellte er in der Begegnungsstätte aus, im Wechsel und immer an die Jahreszeit angepasst. An seinen Besuchen auf verschiedenen Landesgartenschauen ließ er die Besucherinnen und Besucher im Alten Rathaus in Form von Vorträgen teilhaben.

Dann gab es – zum anderen – den



Ulli Berger mit seiner Geige – so kannten ihn viele von Veranstaltungen in den Begegnungsstätten.

nicht minder begeisterten Musiker Ulli Berger. Geige und Bratsche waren seine Instrumente. Häufig lud er sich – gut vernetzt wie er war – den einen oder die andere mit ihren Instrumenten zu diesen Nachmittagen ein und dann wurde im Alten Rathaus Hausmusik gemacht. Wie man Menschen mit Tönen und Rhythmen unterhält und ihnen gute Laune macht, musste ihm keiner erzählen, das kannte er aus seiner Jugend. Damals hatte er mit eigener Combo die Tanzsäle in Oberschwaben aufgemischt.

Überhaupt lag ihm Musik am Herzen. So besuchte er regelmäßig den in der Nähe gelegenen Kindergarten Uhlbacher Straße und studierte mit den Kindern und ihren ebenfalls musikbegeisterten Erzieherinnen Lieder und kleine Stücke ein, die die Mädchen und Jungen dann an Geburtstagen, im Advent und an Weihnachten den Seniorinnen und Senioren in

der Begegnungsstätte vortrugen. Auch mit „Dalli-Klick“ gastierte er nicht nur in den umliegenden Begegnungsstätten, sondern auch im Kindergarten und sorgte mit Bildauschnitten aus seinem umfangreichen Fotoarchiv für spannende Unterhaltung: Hier ein Bilddetail, da noch eins und ein drittes – was mag sich dahinter wohl verbergen? „Mal war es ein Feuerwehrauto, mal eine Gießkanne, was man erraten musste“, erinnert sich Waltraud Fingerle. Spaß machte das Ratespiel, das Hans Rosenthal 1975 fürs ZDF erfunden hatte, jedenfalls Alten wie Jungen.

Nach dem Tod seiner Frau fand Ulli Berger in der Begegnungsstätte ein neues Glück: Er lernte eine Besucherin kennen und lieben, das Paar heiratete.

In einem Friedwald bei Göppingen hat Ulli Berger seine letzte Ruhe gefunden.

(ann)

Kinder- und Jugendstärkungsgesetz verabschiedet: AWO fordert schnelle Umsetzung

Berlin, den 07.05.2021. Heute hat der Bundesrat dem Kinder- und Jugendstärkungsgesetz zugestimmt. Die Arbeiterwohlfahrt begrüßt die Novellierung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes als „überfällig“. Nun müssten Träger und Ämter für eine zügige Umsetzung unterstützt werden. Dazu erklärt Jens M. Schubert:

„Mit der Verabschiedung des Gesetzes ist die Grundlage für eine inklusive Ausgestaltung der Kinder- und Jugendhilfe gelegt worden – über 10 Jahre nach Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland wurde es Zeit! Es ver-

bessert den Zugang von Kindern, Jugendlichen und Familien zu Hilfen. Insbesondere die schon längst überfällige Gesamtzuständigkeit der Jugendhilfe ist damit auf den Weg gebracht.“

Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz regelt zum einen, dass Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe zukünftig allen Kindern und Jugendlichen zugänglich werden. Bis 2028 werden die Unterstützungsangebote zur Teilhabe für Kinder mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung in die Zuständigkeit der Jugendämter überführt.

„Die gesetzlichen Regelungen allein

reichen aber nicht aus, um die Kinder und Jugendlichen nachhaltig zu stärken. Sie müssen in der Praxis auch personell und finanziell umgesetzt werden können“, ergänzt Schubert, „Die Jugendhilfe vor Ort bedarf deshalb einer angemessenen finanziellen Ausstattung. Um verlässlichere Strukturen für die Familien zu schaffen, müssen die Jugendämter und Leistungserbringer in den neuen, komplexeren Aufgaben erheblich unterstützt werden. Da dürfen Bund, Länder und Kommunen nicht bremsen, wenn es ihnen Ernst ist mit der Stärkung der Kinder und Jugendlichen.“

Es braucht jetzt und für die Zeit nach Corona eine entschlossene Stärkung des Sozialstaates

Armut- und Reichtumsbericht: AWO warnt vor gesellschaftlicher Spaltung

Berlin, den 12.05.2021. Die AWO warnt angesichts der heutigen Verabschiedung des 6. Armuts- und Reichtumsberichts der Bundesregierung vor der im Bericht ausgewiesenen gesellschaftlichen Polarisierung und einer zunehmenden Verfestigung von Armutslagen. Corona habe die Ungleichheiten weiter verschärft. Es brauche jetzt und für die Zeit nach Corona eine entschlossene Stärkung des Sozialstaates und wirksame Investitionen in den sozialen Zusammenhalt.

„Arbeit und eigene Anstrengung sollten ein Garant für ein Leben ohne Armut sein. Gleichzeitig sehen wir, dass Arbeit häufig nicht mehr vor Armut schützt – das Aufstiegs- und Sicherheitsversprechen hat Risse bekommen.“, so Jens M. Schubert, Vorstandsvorsitzender des AWO Bundesverbandes. Der Regierungsbericht zeige insgesamt, dass Armut und Ungleichheit trotz einer günsti-

gen wirtschaftlichen Entwicklung in den Vor-Corona-Jahren weiterhin auf einem hohen Niveau bleiben. Zudem manifestiert sich Armut in Teilen in einer zunehmenden Verfestigung und Kumulation sozialer Problemlagen, die gesellschaftliche Mitte schrumpft.

Auch Ungleichheiten und Risiken auf dem Arbeitsmarkt sind hoch: Im SGBII befinden sich über 1 Million Erwerbstätige. 8 bis 9 Prozent der Erwerbstätigen erzielt ein Einkommen unterhalb der Armutsschwelle. Mehr als jede*r fünfte Arbeitnehmer*in arbeitet im Niedriglohnssektor. Schubert: „Die Erfahrungen der Vor-Corona-Jahre haben uns dabei gezeigt: Aus der Armut können wir nicht einfach herauswachsen, sondern müssen sowohl bei Einkommens- als auch bei der Umverteilung nachsteuern. Wir fordern daher, die Tarifbindung zu erhöhen und prekäre Beschäftigung einzudämmen. Es gilt

zudem, die Umverteilungswirkung des Steuer- und Transfersystems zu erhöhen – auch und gerade in Zeiten knapper Mittel.“

Hintergrund:

Seit 2001 veröffentlicht die Bundesregierung auf der Grundlage von Beschlüssen des Deutschen Bundestages einmal in jeder Legislaturperiode einen Armuts- und Reichtumsbericht. Der Bericht wird von einem wissenschaftlichen Gutachtergremium und einem zivilgesellschaftlichen Beraterkreis begleitet. Letzterem gehörte auch für den vorliegenden sechsten Armuts- und Reichtumsbericht der AWO Bundesverband an. <https://www.armuts-und-reichtumsbericht.de/DE/Startseite/start.html>

aufgespießt

NEU + NEU + NEU + WICHTIG + WICHTIG + WICHTIG

Begegnungsstätten öffnen wieder

Die Begegnungsstätten der AWO sind ab sofort wieder für Geimpfte, Genesene oder Personen mit einer Bestätigung eines tagesaktuellen negativen Coronatest geöffnet! Weitere Öffnungsschritte sind in Planung. „Wir arbeiten an einem Stufenplan“, sagt Bettina Wahl, Abteilungsleiterin Altenhilfe.

NEU + NEU + NEU + WICHTIG + WICHTIG + WICHTIG

Elke Freund-Vlassaras hilft bei der Vermittlung von Impfterminen

Es könnte sein, dass Elke Freund-Vlassaras gerade ein bisschen wunde Finger hat, so viel wie sie in den vergangenen Wochen telefoniert hat. Denn die Vorsitzende des AWO-Stadtbezirks Filder (zu dem Heumaden, Riedenberg, Sillenbuch, Möhringen, Vaihingen und Degerloch gehören) hat für ihre betagten Mitglieder Impftermine vermittelt, und wenn nötig auch eine Begleitung zum Impftermin angeboten.

„Über 50 Prozent unserer Mitglieder sind über 75 Jahre alt“, sagt Elke Freund-Vlassaras, „30 Mitglieder sind über 80. Und nicht jeder hat Kinder, die beim Buchen eines Impftermins helfen können.“ Wie langwierig die Suche nach einem Impftermin ist, hat sie am eigenen Leib erfahren: Mal

gab es keine freien Termine, mal gab es keinen Impfstoff. „Ich habe immer wieder probiert, es ist sehr nervenaufreibend“, schildert sie ihre eigenen Erfahrungen. Wie muss das dann erst für Menschen ein, die nicht so fit an Handy und Computer sind? Sie beschloss, zu helfen.

„Aber allein hätte ich das nicht geschafft“, war ihr von vornherein klar. Deshalb suchte sie sich Unterstützung und fand sie im Team der Begegnungsstätte Salzäcker in Möhringen. Deren Leiterin, Melanie Sanzenbacher, fand, das sei eine gute Idee und erbot sich, mit ihren Mitarbeiterinnen die Termine zu buchen, wenn sie die Namen der Impfwilligen bekommt. Damit begann der „Telefondienst“ von Elke Freund-Vlassaras.

Zunächst telefonierte sie die 80er ab. „Das waren keine Zwei-Minuten-Gespräche“ erinnert sie sich, „man hat die Isoliertheit der Menschen gespürt.“ Und die Reaktionen? „Nur positiv! Kein böses Wort! Viele haben gesagt: Großartig, dass Sie an uns denken!“ An einem Tag war das natürlich nicht zu schaffen, aber ein positiver Nebenaspekt der vielen Telefongespräche war, dass die Stadtbezirksvorsitzende auch etwas über die persönliche Situation ihrer Mitglieder erfuhr und auch auf anderen Gebieten Hilfe anbieten konnte. „Ich bin von Natur aus ein positiver Mensch, da findet man immer eine Lösung“, ist sie sicher. (ann)